

---

---

## Die Leonberger Bausparkasse geht gut gerüstet in die Fusion



**Dr. Gert Haller**  
Vorstandsvorsitzender  
der Leonberger Bausparkasse AG  
in der Hauptversammlung am 17. Juli 2001

---

---

Im Namen des Vorstands begrüße ich Sie sehr herzlich zu unserer ordentlichen Hauptversammlung 2001 hier in Leonberg.

Die Leonberger Bausparkasse steht heute an einer historischen Wegmarke. Im 73. Jahr ihres Bestehens führt der Leonberger Weg unter ein neues Dach. Die heutige Hauptversammlung wird über die Fusion mit der Wüstenrot Bausparkasse beschließen. Stimmt sie zu, heißt die gemeinsame Bausparkasse künftig „Wüstenrot Bausparkasse AG“. Ihren Sitz hat sie dann in Ludwigsburg.

Oberstes Ziel unseres Zusammengehens ist es, unsere Kunden optimal zu bedienen und unsere Marktstellung zu stärken. Mit „ihrer Leonberger“ identifizieren sich heute rund 900.000 Kunden und über 2.000 Mitarbeiter im Innen- und Außendienst. Diese Kunden und diese Vertriebskraft wollen wir der fusionierten Bausparkasse unbedingt erhalten. Deshalb bleibt der traditionsreiche Name Leonberger bestehen. Am deutlichsten wird sich das beim Außendienst zeigen. Er tritt

nach der Fusion am Markt als „Leonberger BeratungsService – Wüstenrot Bausparkasse AG“ auf.

Zusätzliche Cross-Selling-Potenziale ergeben sich für die fusionierte Bausparkasse durch die Einbindung in die W&W. Die Möglichkeit, alle Finanzdienstleistungen rund um die Alters- und Lebensvorsorge, die Vermögensbildung und den Risikoschutz anzubieten, stärkt die Kundenbindung und verbessert unsere Ertragsgrundlagen.

Bei allen guten Gründen ist eine Fusion jedoch keine einfache Sache: Es wäre in diesen Zeiten des Umbruchs nicht verwunderlich gewesen, wenn sich Mitarbeiter neu orientiert hätten. Offenbar fühlen sie sich jedoch bei der Leonberger sehr wohl und sehen dem Zusammengehen mit Wüstenrot zuversichtlich entgegen.

Denn Abbrüche gab es keine. Im Gegenteil: Es ist uns sogar gelungen, unsere Vertriebskraft weiter auszubauen – auf insgesamt über 1.150 Berater.

Auch nach der Zusammenführung der Unternehmen halten wir aber am Standort Leonberg fest. Er wird als selbstständiger Betriebsteil mit eigenem Betriebsrat weitergeführt.

Flexibilität ist jedoch gefragt – nur so können wir unsere Chancen nutzen. Deshalb haben die Arbeitgeber im W&W-Konzern mit den Arbeitnehmervertretungen und Gewerkschaften einen „Tarifvertrag über Beschäftigung, Standorte und Flexibilisierung im W&W-Konzern“ abgeschlossen.

---

---

### Der Standort Leonberg wird als selbstständiger Betriebsteil mit eigenem Betriebsrat weitergeführt.

---

---

Für die Arbeitgeber ist entscheidend, dass wir mit dem Konzerntarifvertrag grünes Licht für die notwendigen Umstrukturierungen bekommen haben. Die Wechselmodalitäten sind geklärt.

Aus der Sicht der Mitarbeiter dürften zwei Dinge besonders wichtig sein: Fusionsbedingte Kündigungen sind bis Ende 2005 ausgeschlossen, und der Standort Leonberg bleibt.

Am Standort Leonberg entsteht nach der Fusion zunächst ein Servicezentrum für die Betreuung der Leonberger Kunden. Später wollen wir von hier aus zwar nicht mehr alle Leonberger Kunden, dafür aber Leonberger- und Wüstenrot-Kunden gemeinsam betreuen, und zwar für eine Großregion in Deutschland.

---

### Angesichts der schwierigen Marktlage und des branchenweiten Rückgangs beim Neugeschäft um mehr als 14 Prozent hat sich die Leonberger im Jahr 2000 gut behauptet.

---

Ich komme nun zum Bericht über das zurückliegende Geschäftsjahr.

Um es vorweg zu nehmen: Die Leonberger Bausparkasse geht gut gerüstet in die Fusion. Das zeigen die Geschäftsergebnisse.

Angesichts der schwierigen Marktlage und des branchenweiten Rückgangs beim Neugeschäft um mehr als 14 Prozent hat sich die Leonberger im Jahr 2000 gut behauptet. Das verdanken wir vor allem unserem Außendienst, der sich deutlich besser als die Branche schlug. Er kam bis auf 6,6 Prozent an sein Vorjahresergebnis heran. Gegenüber dem „Normaljahr“ 1998 erzielte er sogar ein Plus von mehr als zwei Prozent; die Branche büßte dagegen über sechs Prozent ein.

Der Ausfall der Commerzbank konnte damit zu einem großen Teil ausgeglichen werden.

Voll eingelöst (das heißt, dass die Abschlussgebühr bezahlt ist) wurden insgesamt fast 112.000 Bausparverträge über Bausparsummen von fast 3,8 Milliarden DM – ein Rückgang von 16,4 Prozent bei der Stückzahl und von 16,3 Prozent bei der Summe.

Bei über 24.000 Verträgen war die Abschlussgebühr noch nicht oder erst teilweise bezahlt. Die Bausparsumme dieser Verträge lag bei 1,4 Milliarden DM.

Im letzten Jahr konnten wir über 26.000 neue Kunden gewinnen. Am 31. Dezember 2000 belief sich der Bestand an Bausparverträgen auf deutlich über 1,1 Millionen Stück mit einer Bausparsumme von zusammen mehr als 42 Milliarden DM.

Nun zum Finanzierungsgeschäft.

Trotz des Einbruchs im Eigenheimbau gelang es der Leonberger, ihre Auszahlungen zur Wohnungsfinanzierung um über 13 Prozent auf 2,7 Milliarden Mark zu steigern. Dabei wurden im Umfang von 1,3 Milliarden Mark neue Vor- und Zwischenfinanzierungskredite bereit gestellt. Der Bestand an Vor- und Zwischenkrediten erreichte ein Volumen von 2,3 Milliarden DM.

Damit leistete die Leonberger Bausparkasse wieder einen wichtigen Beitrag zur Schaffung und Werterhaltung privaten Wohneigentums. Mehr als 46.000 Wohnungsneubauten, -käufe und -modernisierungen wurden durch uns mitfinanziert.

---

### Unser Außendienst kam bis auf 6,6 Prozent an sein Vorjahresergebnis heran.

---

Den Verbundabsatz im W&W-Konzern – das sogenannte Cross-Selling – haben wir im vergangenen Jahr weiter ausgebaut. In einer Zeit, in der das Hypothekenbankgeschäft deutschlandweit um rund ein Drittel zurückgegangen ist, hat die Leonberger zum Beispiel 10 Prozent mehr Baudarlehen in den Konzern vermittelt als ein Jahr zuvor, in der Summe 1,5 Milliarden Mark.

Die wären früher fast vollständig an Dritte gegangen. Heute gehen sie in unsere eigenen Bücher und zunehmend auch an die beiden Wüstenrot-Banken.

Das Jahr 2000 brachte mit fast 110.000 zugeteilten Verträgen und einer Bausparsumme von über 3,3 Milliarden DM einen neuen Zuteilungsrekord sowohl bei der Stückzahl als auch bei der Bausparsumme. Gegenüber 1999 bedeutet dies einen Zuwachs um jeweils 11,2 Prozent.

---

### Erfreuliche Ertragslage der Leonberger im Jahre 2000.

---

Die Ertragslage der Leonberger hat sich im Jahre 2000 erfreulich entwickelt. Entscheidend dazu beigetragen hat das gegenüber 1999 wieder etwas höhere Zinsniveau.

Wir konnten unseren Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 19,2 Millionen DM oder 10,7 Prozent auf 199 Millionen DM steigern.

Positiv entwickelte sich auch der Gebührenüberschuss. Er erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um gut 8 Millionen DM oder 32 Prozent auf 33,7 Millionen DM. Hier kommt zum Tragen, dass seit Mitte 1999 keine Bausparverträge mit Rückerstattung von Abschlussgebühren bei Rendite-sparern mehr angeboten werden.

Die Kosten haben wir im Griff: Die Verwaltungsaufwendungen sanken um 2,6 Prozent auf rund 63 Millionen DM.

Im Vergleich zum Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit 1999 hat sich im Jahr 2000 das Ergebnis um fast 72 Prozent auf 72 Millionen DM erhöht; der Jahresüberschuss stieg von fast 24 Millionen DM auf 42,1 Millionen DM. Vorstand und Aufsichtsrat haben den Gewinnrücklagen 18,2 Millionen DM zugeführt.

Wir schlagen Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, vor – wenn Sie mir erlauben, den Gewinnverwendungsvorschlag an dieser Stelle vorweg zu nehmen – den Bilanzgewinn von 23,9 Millionen DM in voller Höhe an die Aktionäre auszuschütten. Bei Annahme dieses Vorschlags durch die Hauptversammlung ergibt sich wie im Vorjahr eine Divi-

dende von 28 Prozent je Stückaktie, gleich 1,40 DM.

Die heutige Hauptversammlung ist nicht nur wegen der geplanten Fusion eine ganz besondere: Sie beschließt nicht nur über das Geschäftsjahr 2000. Auch die Jahresabschlüsse 1997 bis 1999 liegen Ihnen nochmals vor. Den Grund kennen Sie: Das Landgericht Stuttgart hat auf die Klage eines Aktionärs hin unseren Jahresabschluss 1999 für nichtig erklärt.

Die Klage richtete sich gegen die auch von anderen Bausparkassen in der Handelsbilanz vorgenommene Aktivierung von Steuerforderungen, die auf der Passivierung der Abschlussgebühren für Bausparverträge beruhte.

Das Urteil halten wir nach wie vor für nicht überzeugend. Eine ausführliche Begründung unserer Beurteilung finden Sie im Anhang des 2000er-Geschäftsberichts.

An dieser Stelle nur soviel: Natürlich haben wir überlegt, ob wir Rechtsmittel einlegen sollen. Allerdings hätte sich ein solches Verfahren, das eventuell bis zum Bundesgerichtshof gegangen wäre, über längere Zeit hingezogen und wäre mit weiteren Unsicherheiten für die Leonberger, ihre Mitarbeiter und ihre Aktionäre verbunden gewesen.

Auch hätte ein solcher Schritt den Fahrplan für die Fusion gefährdet. Die aber hat nun mal eindeutig Vorfahrt, weil es auf Markt und Kunden ankommt. Hier darf es keine Verunsicherung geben.

Folglich haben wir das Urteil akzeptiert und rechtswirksam werden lassen.

Die für das Jahr 2000 ohnehin vorgesehene und im Aktionärsbrief zum 30. Juni 2000 bereits angekündigte Auflösung der Passivierung der Abschlussgebühren wurde in das Jahr 1997 zurückverlagert.

Da die Jahresabschlüsse 1997 und 1998 ebenfalls die vom Landgericht beanstandeten Bilanzpositionen enthalten, hat sich der Vorstand darüber hinaus vorsorglich entschlossen, auch

diese Abschlüsse zu ändern, um Rechtsunsicherheiten zu beseitigen.

Bei der inhaltlichen Neufassung beziehungsweise Neuaufstellung der Abschlüsse haben wir auch sonstige wertaufhellende Tatsachen berücksichtigt, die zu Änderungen anderer Bilanzpositionen geführt haben. Diese Änderungen sind in den neuen Geschäftsberichten im einzelnen in einer zusammenfassenden Übersicht dargestellt.

Wie wirkt sich das Urteil konkret aus?

Keinesfalls reißt es ein Loch in die Bilanz, wie eine Tageszeitung im März 2001 mutmaßte.

Die Auflösung der Passivierung der Abschlussgebühren wird lediglich aus dem Geschäftsjahr 2000, für das sie ohnehin geplant war, in das Jahr 1997 zurückverlagert. Dadurch erhöht sich der Bilanzgewinn nicht erst im Jahr 2000, sondern rückwirkend bereits 1997 um 130 Millionen Mark.

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, diesen Betrag in die Gewinnrücklagen der Leonberger Bausparkasse einzustellen. Denn am Sachverhalt hat sich nichts geändert. Unsere Bausparer dürfen nämlich auch künftig über die gesamte Laufzeit ihres Bausparvertrages Betreuung von uns erwarten – Betreuung, die Geld kostet. Indem wir die 130 Millionen DM in die Gewinnrücklagen einstellen, haben wir einen entsprechenden „Notgroschen“ in Reserve, mit dem wir diese Leistungen finanzieren können – nur jetzt leider versteuert.

In gleicher Höhe steigt dadurch das offen ausgewiesene Eigenkapital in den Jahren 1998 bis 2000 auf 580,7 Millionen Mark.

Ich komme nun zum Ausblick auf das Jahr 2001.

Von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen her ist das laufende Jahr wohl doch sehr viel problematischer, als zu Jahresanfang noch gedacht. Die allerjüngsten Prognosen geben zusätzlich Anlass zur Besorgnis. Eine Erholung der Wohnungsbaukonjunktur war und ist jedenfalls nicht in

Sicht. Die Wohnungsbauminvestitionen werden voraussichtlich nochmals um 4,4 Prozent gegenüber dem Jahr 2000 abnehmen.

Unter dem Strich schauen wir als Leonberger Bausparkasse trotzdem zuversichtlich in die Zukunft.

In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres hat unser eigener Außendienst – im Vergleich zum Vorjahreszeitraum – immerhin fast 4 Prozent mehr Bausparverträge verkauft. Die Zahl der eigenen Baufinanzierungen – also Zwischenkredite und Vorausdarlehen – ist um 7 Prozent gestiegen. Der Wüstenrot-Bank und der Wüstenrot Hypothekenbank haben wir über 10 Prozent mehr Finanzierungen vermittelt. Das Plus bei der Lebensversicherung liegt sogar bei über 51 Prozent in der Stückzahl beziehungsweise 35 Prozent in der Summe. Das Geschäft mit den W&W-Fonds bewegt sich trotz des anhaltenden Börsentiefs auf Vorjahresniveau.

Die Ertragslage im ersten Halbjahr 2001 entwickelt sich entsprechend der Planung zufrieden stellend.

---

## Unter dem Strich schauen wir als Leonberger Bausparkasse trotzdem zuversichtlich in die Zukunft.

---

Mit der Fusion der beiden Bausparkassen wird sich unsere Ausgangsposition weiter verbessern.

Die Verschmelzung von Wüstenrot als drittgrößte und Leonberger als fünftgrößte private Bausparkasse in Deutschland wird die Marktposition der fusionierten Bausparkasse deutlich stärken. So belief sich der Vertragsbestand beider Unternehmen Ende 2000 auf insgesamt 4 Millionen Verträge mit einer Bausparsumme von 161 Milliarden DM. Die beiden Bausparkassen werden nach ihrem Zusammenschluss über 3 Millionen Kunden betreuen.

Im Jahr 2000 addierten sich die Marktanteile beider Unternehmen auf

rund 11 Prozent. Damit liegt die fusionierte Bausparkasse nur knapp hinter der Nummer zwei der Branche.

Wüstenrot und Leonberger ergänzen sich dabei gut in ihren regionalen Aktivitäten. Während Wüstenrot besonders hohe Marktanteile im Süden und in der Mitte Deutschlands erreicht, ist die Leonberger außer in Baden-Württemberg auch in Niedersachsen und in den neuen Bundesländern stark. Die Verschmelzung verringert dieses regionale Ungleichgewicht.

Lassen Sie mich jetzt auf die Beschlussvorschläge für die heutige Hauptversammlung eingehen.

Beginnen wir mit Tagesordnungspunkt 2. Wie ich bereits angedeutet habe, erhöht sich durch die Neubilanzierung des Geschäftsjahres 1997 der Bilanzgewinn um 130 Millionen DM auf 145,3 Millionen DM.

Davon wurden auf Beschluss der Hauptversammlung vom Mai 1998 bereits 15,3 Millionen DM an die Aktionäre ausgeschüttet. Hieraus ergibt sich die bereits ausgeschüttete Dividende.

Wir schlagen Ihnen vor, den diese Ausschüttung übersteigenden Teil des Bilanzgewinns von 130 Millionen DM in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen.

Damit komme ich zu Tagesordnungspunkt 4. Er betrifft den Bilanzgewinn von 15,3 Millionen DM aus dem Geschäftsjahr 1998.

Wir schlagen vor, diesen Gewinn – wie auf Beschluss der Hauptversammlung vom Mai 1999 bereits erfolgt – in voller Höhe an die Aktionäre auszuschütten. Hieraus ergibt sich die bereits ausgeschüttete Dividende.

Tagesordnungspunkt 6 betrifft den dritten neugefassten Jahresabschluss, nämlich das Geschäftsjahr 1999. Der Bilanzgewinn für dieses Geschäftsjahr betrug 23,94 Millionen DM und wurde auf Beschluss der Hauptversammlung im Mai 2000 in voller Höhe ausgeschüttet. Wir schlagen

eine Beschlussfassung in Übereinstimmung mit dem genannten Beschluss und in Bestätigung der darauf erfolgten Ausschüttung vor.

In Tagesordnungspunkt 8 kommen wir zum Gewinnverwendungsbeschluss für das zurückliegende Geschäftsjahr 2000. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den Gewinn in Höhe von 23,94 Millionen DM mit einer Dividende von 1,40 DM je Stückaktie an die Aktionäre auszuschütten.

Mit den Tagesordnungspunkten 9 und 10 bitten wir um Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 2000.

In Tagesordnungspunkt 11 kommen wir zur Wahl des Abschlussprüfers für das laufende Geschäftsjahr 2001. Dies erfolgt vorsorglich für den Fall, dass sich die Eintragung der Verschmelzung ins Handelsregister verzögern sollte, wovon wir jedoch nicht ausgehen.

Der Aufsichtsrat schlägt vor, die Wollert-Elmendorff Deutsche Industrie-Treuhand GmbH mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Den Schlusspunkt unserer Agenda bildet der Tagesordnungspunkt 12: die Beschlussfassung über den Verschmelzungsvertrag mit Wüstenrot, den die Vorstände der beiden Unternehmen am 22. Mai 2001 abgeschlossen haben. Der Vertrag ist in der Einladung zur heutigen Hauptversammlung sowie in der Verschmelzungsdokumentation im Wortlaut abgedruckt.

Entsprechend dem im Verschmelzungsbericht vorgestellten Konzept sieht der Verschmelzungsvertrag Folgendes vor:

Wie in § 1 des Vertrags geregelt, soll die Zusammenführung in der Weise erfolgen, dass die Leonberger ihr Vermögen als Ganzes auf Wüstenrot überträgt. Die Übernahme erfolgt im Innenverhältnis rückwirkend zum 1. Januar 2001. Mit der Eintragung der Verschmelzung in das zuständige Handelsregister gehen sämtliche Rechte und Pflichten einschließlich

aller Verbindlichkeiten von der Leonberger auf Wüstenrot über.

Die Leonberger als übertragende Gesellschaft erlischt, und die Aktionäre der Leonberger werden Aktionäre von Wüstenrot. Wie in § 4 des Vertrags geregelt, werden die dafür notwendigen Wüstenrot-Aktien im Zuge der Verschmelzung durch eine Kapitalerhöhung geschaffen.

Lassen Sie mich nun zum Umtauschverhältnis kommen.

Hierzu bestimmt § 2 des Vertrags, dass die Aktionäre der Leonberger für jeweils eine Leonberger-Aktie je eine auf den Namen lautende Stückaktie von Wüstenrot mit Gewinnberechtigung ab dem 1. Januar 2001 erhalten.

Das Umtauschverhältnis von 1:1 beruht auf einer Unternehmensbewertung, die im gemeinsamen Auftrag der Vorstände von Leonberger und Wüstenrot von zwei Wirtschaftsprüfungsgesellschaften durchgeführt wurde.

Insgesamt ergibt sich danach, aufgezinst auf den Tag der heutigen Hauptversammlung, für Wüstenrot ein Unternehmenswert von etwas über drei Milliarden DM – genau sind es 3.051.431.000 DM – und für die Leonberger ein Unternehmenswert von knapp 800 Millionen DM – exakt 790.598.000 DM.

Bei 17,1 Millionen Leonberger-Aktien entspricht dies einem Wert pro Leonberger-Aktie von 46,23 DM. Auf dieser Grundlage hat die Wüstenrot-Hauptversammlung am 22. Mai dieses Jahres beschlossen, ihr Grundkapital in 66 Millionen Stückaktien neu einzuteilen. Damit entfällt auch auf jede Wüstenrot-Stückaktie ein Wert von 46,23 DM, so dass sich das glatte Umtauschverhältnis von 1:1 ergibt.

Dass diese Fusion einen wesentlichen Beitrag für unseren zukünftigen Markterfolg darstellt, habe ich immer wieder betont. Sie, sehr verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, bitten wir nun, durch Ihre Zustimmung zum Vertrag an dieser historischen Weichenstellung mitzuwirken.